

LOUISE AESCHLIMANN UND MARGARETA CORTI-STIPENDIUM 2019

Jurybericht

Die Wahl der Gewinnerinnen und Gewinner für das Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium 2019 erfolgte in einem zweistufigen Verfahren. In die Bewertung der Eingaben der Künstlerinnen und Künstler flossen sowohl die Beurteilung der eingereichten Einzelwerke als auch diejenige des Gesamtwerks gleichermaßen mit ein.

Im ersten Durchgang, der am 23. April 2019 stattgefunden hat, wählte die Jury – aufgrund der eingereichten digitalen Unterlagen – aus insgesamt 60 teilnahmeberechtigten Eingaben 21 künstlerische Positionen für die Ausstellung aus. Eine Aufnahme in die Ausstellung ist ausdrücklich als Auszeichnung zu werten.

Eingegeben wurden thematisch vielfältige Werke in den unterschiedlichsten Medien. Auffallend in diesem Jahr war die Vielzahl von Eingaben, die im Kollektiv entstanden sind – sei es in temporären Kollaborationen oder in bereits länger bestehenden Künstler*innenduos. Die Jury stellte bezogen auf die gesamte Ausstellung ein qualitativ hohes Niveau der präsentierten Kunstwerke fest. Diese zeugen von einer intensiven und tiefgehenden künstlerischen Auseinandersetzung unter anderem mit gesellschaftspolitischen, biografischen und kunstimmanenten Fragestellungen. Die Ausstellung bildet auf diese Weise ein dichtes, eindrückliches Panorama künstlerischer Positionen des jungen bildenden Kunstschaffens aus dem Kanton Bern.

Aus dem Kreis der für die Ausstellung Eingeladenen wurden im zweiten Durchgang am 29. Mai 2019 von der Jury die Gewinnerinnen und Gewinner der Haupt- und Förderstipendien bestimmt. In beiden Verfahrensstufen wurden die Entscheide nach intensiv geführter Diskussion im Konsens getroffen. Zur Vergabe der Haupt- und Förderstipendien steht in diesem Jahr eine Gesamtsumme von CHF 50'000 zur Verfügung. Die Jury hat sich entschieden, ein Hauptstipendium in der Höhe von CHF 20'000 und drei Förderstipendien zu einem Betrag von je CHF 10'000 zu vergeben.

Karen Amanda Moser (*1988), lebt und arbeitet in Thun Hauptstipendium (CHF 20'000)

Ein englisches Wörterbuch liegt aufgeschlagen auf dem Kaminsims des ersten Ausstellungsraumes im Kunstmuseum Thun. Mit Leuchtstift markiert sind die Worte „author“ und „authority“ sowie auch „authenticity“. Die Arbeit „Borrowed Words (author, authority)“ von 2016 beinhaltet und visualisiert paradigmatisch zentrale Interessen und Vorgehensweisen von Karen Amanda Moser: die Frage nach der Autorschaft in der Kunst und damit verbunden diejenige nach dem Originären und Authentischen, das Nachdenken über das Verhältnis von Kunst, Künstlerin und Betrachtenden, die Auseinandersetzung mit Fragestellungen von Präsentation und Repräsentation im institutionellen Kontext sowie die Reflexion über Mechanismen und Machtverhältnisse des Kunst- bzw. Ausstellungsbetriebs. Mit minimalen Gesten vermag die Künstlerin dabei Denkräume zu eröffnen – ja gar das Denken zu dehnen und weiterzuführen.

Mit feiner Ironie arbeitet Karen Amanda Moser präzise, subtil und konsequent, ja radikal, ihre Fragestellungen heraus. Verschiebung, Abstrahierung, Verfremdung und Reduktion setzt sie ein, um das Spiel von Text und Visualisierung voranzutreiben und auf den Punkt zu bringen. Inhalt und Aussage bestimmen dabei die Wahl des Mediums – entsprechend vielfältig und virtuos ist ihr Ausdrucksrepertoire. Die Jury ist von der Präzision und der Konsistenz des künstlerischen Gesamtwerks begeistert. Die Künstlerin vermochte dies über mehrere Jahre kontinuierlich zu zeigen. Die Jury würdigt diese herausragende Leistung deshalb mit der Verleihung des Hauptstipendiums.

**Nina Rieben (*1992), lebt und arbeitet in Bern
Förderstipendium (CHF 10'000)**

Schwarz – die Abwesenheit von Licht – umhüllt, schützt, bedroht oder stellt aus, gleich wie die Nacht. Mit der fortlaufenden Serie „Einschlafwerke“ (2018/19) widmet sich Nina Rieben der Thematik des eigenartigen Zustands kurz vor dem Einschlafen, wo Dunkelheit die Sinne schärft oder täuscht, in jedem Fall sich jedoch die Verhältnisse zu verschieben scheinen. Kaum eine Farbe, kaum eine Tageszeit, kaum ein Zustand, der gegensätzlich und multiperspektivisch zugleich besetzt ist. Für Nina Rieben ist es der Moment, „in dem Kunstwerke durch die Imagination eine erste (...) Form erhalten“. Der Moment also, indem das Loslassen, das Sich-dem-Schlaf-übergeben oder von diesem überwältigt werden, Raum für Aufkeimendes schafft – mal manifest, mal scheinbar. Ein kleine Flamme in der tiefsten Schwärze der Nacht, ein Blatt Papier, das möglicherweise ein Brief der Liebe ist, ein schwarzes Geviert scheinbar gehalten durch das Bild eines Passepartout. Diese Ambivalenz zwischen Sein und Schein verhandelt die Künstlerin poetisch und tiefgründig, jedoch nie moralisierend.

In ihren Werken vermag Nina Rieben Malerisches, Fotografisches und Filmisches überzeugend zu vereinen und räumlich präzise zu präsentieren. Die Jury ist beeindruckt von der mannigfaltigen Ausdruckskraft, der energiegeladenen Präsenz und fundierten Breite im bildnerischen wie performativen Schaffen der Künstlerin. Mit der Vergabe eines Förderstipendiums an Nina Rieben soll das bisherige Schaffen gewürdigt und das künftige befeuert werden.

**Sabrina Röthlisberger (*1988), lebt und arbeitet in Genf und Brüssel,
Heimatort Langenthal im Emmental
Förderstipendium (CHF 10'000)**

Bücher, Edelsteine, weisse Handschuhe, drapiert auf einem Gestell, gehören mit anderen Gegenständen stellvertretend und symbolisierend zum Werk „Notre Matrimoine“ (2017–2019). Der Begriff des „Matrimoine“ wird seit den Nullerjahren im Kontext der Genderdiskussion verwendet: Mit Blick auf den männlich konnotierten, gebräuchlichen Begriff des „patrimoine“ wurde „matrimoine“ neu geprägt, um der bedeutsamen Rolle der Frau in der Entwicklung des kulturellen Erbes einen Platz – auch auf sprachlicher Ebene – einzuräumen. Sabrina Röthlisbergers Arbeiten thematisieren das Erbe, die Generationenfolge, die Frage des persönlich Vererbten im Besonderen und des kulturellen Erbes im Allgemeinen auf unterschiedliche Weise. Ihre Arbeiten können ebenso als multiple Selbstbildnisse aus verschiedenen Perspektiven gelesen werden wie den Betrachtenden als Spiegel ihrer selbst dienen. Die dreidimensionalen Arbeiten entziehen sich einer einfachen Zugänglichkeit. Die Ambivalenz von kraftvoller Präsenz und Tiefe bei gleichzeitiger Fragilität und Brüchigkeit versetzt in Spannung und eröffnet weite Assoziationsfelder.

In den Augen der Jury beruht die Überzeugungskraft des Schaffens von Sabrina Röthlisberger in einer kompromisslosen Eigenständigkeit in ihrer Haltung und in ihrem künstlerischen Ausdruck. Mit der Vergabe des Förderstipendiums möchte die Jury diesen Mut zur Authentizität sowie die Kontinuität in der Bearbeitung ihrer Themen auszeichnen.

**Lorenzo Salafia (*1983), lebt und arbeitet in Worblaufen BE
Förderstipendium (CHF 10'000)**

Lorenzo Salafia setzt sich in mehrfacher Hinsicht vielschichtig und vieldeutig mit der Frage nach der Bedeutung der Herkunft und dem Ursprung der Dinge auseinander. In seiner installativen Arbeit „tigre contro tigre“ (2018) lässt er einen Mähroboter grossflächig malerisch arbeiten. Dabei überschreibt die Maschine – von Menschenhand zwar programmiert, doch nicht direkt geführt – den ihr zugewiesenen Rahmen.

ZUERST DIE KUNST!

BKG BERNISCHE
KUNST
GESELLSCHAFT
HÖDLERSTRASSE 8-12
CH-3011 BERN
TEL. +41 31 328 09 44
WWW.KUNSTGESELLSCHAFT.CH

**KUNSTMUSEUM
THUN**



In Korrespondenz zu seinen sizilianischen Wurzeln und der dortigen Tradition der ornamentalen Fliesen begrenzt Lorenzo Salafia die Bildfläche mit einem Mäander. In Analogie zu seiner Biografie lässt der Künstler den ursprünglichen Farbauftrag und die Leere des Binnenraumes mit Farbschichten des Gegenwärtigen überlagern – ein vielschichtiger Teppich als Dokument der Zeit entsteht. Die überraschende Verbindung und Befragung der verschiedenen Lebens- und Herkunftswirklichkeiten unternimmt Lorenzo Salafia ebenso im Werk „ohne Titel (ohne Heimat)“ von 2018, wenn er massstabgetreu den typisch Schweizerischen Brätelspiess mit einer sizilianischen Zitrone kombiniert.

Mit der Vergabe eines Förderstipendiums an Lorenzo Salafia honoriert die Jury die langjährige, ernsthafte und stets auch hintersinnig-ironische Auseinandersetzung des Künstlers mit Themen der Autorschaft und des Originären, der Kontrolle und des Verlustes derselben, welche er forschend, experimentell und phänomenologisch vorangetrieben hat.

Die Künstlerinnen und Künstler der Ausstellung 2019

Ahmad Al Rayyan (*1989), lebt und arbeitet in Langenthal
Linus Bill und Adrien Horni (*1982/1982), leben und arbeiten in Biel
Angela Cerullo und Giorgio Bloch (*1981/1982), leben und arbeiten in Basel/Wabern
Julian Burkhard (*1991), lebt und arbeitet in Kehrsatz
Brigitte Dätwyler, in Kollaboration mit Lena Maria Thüring (*1979/1981), leben und arbeiten in Zürich
Philippe Glatz und Matthias Bildstein (*1979/1978), leben und arbeiten in Kreuzlingen/Wien
Christoph Gugger (*1985), lebt und arbeitet in Bern
Simone Haug (*1981), lebt und arbeitet in Biel
Sabine Hertig (*1982), lebt und arbeitet in Basel
Tamara Janes (*1980), lebt und arbeitet in Bern
Selina Lutz (*1979), lebt und arbeitet in Bern
Robin Mettler (*1993), lebt und arbeitet in Bern
Karen Amanda Moser (*1988), lebt und arbeitet in Thun
Ronald Pizzoferrato (*1988), lebt und arbeitet in Ostermundigen
Project Boyband CHIC mit David Bregenzer, Samuel Rauber und Jonas Weber (*1991/1990/1993), leben und arbeiten in Bern
Nina Rieben (*1992), lebt und arbeitet in Bern
Sabrina Röthlisberger (*1988), lebt und arbeitet in Genf
Lorenzo Salafia (*1983), lebt und arbeitet in Worblaufen
Monika Stalder (*1981), lebt und arbeitet in Zürich
Sébastien Strahm (*1980), lebt und arbeitet in Courfaivre
Caroline von Gunten (*1979), lebt und arbeitet in Bern

Jury 2019

Eva Inversini, Vorsitz
Patricia Schneider, Mitglied des Vorstandes der Bernischen Kunstgesellschaft BKG
Helen Hirsch, Direktorin Kunstmuseum Thun
Daniel Baumann, Künstler
Francisco Sierra, Künstler